

**Iwona Bigos, Leiterin der Städtischen Galerien in Danzig.**

**Kommentar zur Diskussion über das Mahnmalkonzept zur Erinnerung an Bergedorfs  
Zwangsarbeiter von Jan de Weryha auf der Internetseite der Bergedorfer Zeitung.**

[http://www.bergedorfer-zeitung.de/bergedorf/article136947/Mahnmal\\_macht\\_Promenade\\_zum\\_Kunst\\_Abstellplatz\\_Der\\_Entwurf\\_ist\\_umstritten.html](http://www.bergedorfer-zeitung.de/bergedorf/article136947/Mahnmal_macht_Promenade_zum_Kunst_Abstellplatz_Der_Entwurf_ist_umstritten.html)

**Gdańsk, 16.02.2012 - 12:54 Uhr**

Ich möchte mich herzlich bei Frau Hanke für die weisen und klaren Worte in der Diskussion über das Mahnmal zur Erinnerung an Bergedorfs Zwangsarbeiter von Jan de Weryha-Wysoczanski bedanken, die ich mit großem Interesse verfolge.

Das künstlerische Werk von Jan de Weryha-Wysoczanski kenne ich sehr gut. Die Einfachheit der Form und die wohlüberlegte Auswahl des Materials sind die wichtigsten Merkmale seiner Kunst. Dies betrifft auch den Entwurf des Mahnmals.

Ich möchte aus der Erklärung des Künstlers zu seinem Werk zitieren:

“Die stark reduzierte Form und die optimal an die Grenze des Machbaren gebrachten Proportionen des Betonquaders mit sehr rauher Oberfläche sollen mit Attributen des Begriffes „Zwang“ assoziiert werden und gleichzeitig selbst zu einer gewissen Metapher werden.

Die strenge Gesamtform dieses Kunstobjektes weist einerseits auf ein unmenschliches und totalitär geprägtes System hin, für das die Würde eines Menschen nichts bedeutete. Andererseits soll gerade auch die gestaltete Oberfläche des Objektes mit ihren lebendig wirkenden „Holz“- Abdrücken an die Individualität und das Leben der damaligen Zwangsarbeiter und an ihre individuellen Schicksale erinnern.

Das tief im Mahnmal verankerte, schmale Fenster versinnbildlicht einerseits die bedrohliche Enge, den Zwang, die Einsamkeit, die Entwürdigung und die Angst, mit der die damals zur Zwangsarbeit gezwungenen Menschen ständig konfrontiert wurden und mit der sie jahrelang, jeden Tag, jede Stunde haben leben müssen.

Andererseits kann das Licht, das durch die schmale, schlitzförmige Öffnung im oberen Teil des ansonsten völlig geschlossenen, riesigen Betonblockes besonders bei Sonnenschein fällt, aber auch als ein Hoffungsstrahl in einer dunklen Zeit der Unmenschlichkeit verstanden werden.”

Ich hoffe, dass diese ausführliche Erklärung des Künstlers den Einwohnern von Bergedorf die Idee seines Kunstwerks näher bringt und die Akzeptanz des Mahnmals fördert. Dies möge dazu beitragen, dass sich bei der Betrachtung des fertigen Denkmals die Ruhe einstellt, die nötig ist um über diesen Teil der Geschichte nachzudenken.

In der minimalistischen Schlichtheit und der hier gezeigten Reduzierung liegt eine Ausdruckskraft, die ihre Kraft langsam aber nachhaltig entfaltet.

Iwona Bigos die Leiterin der Städtischen Galerien in Danzig.